

Donald McIntyre

Aus dem fernen Neuseeland gelangen nicht nur vitaminreiche Kiwis zu uns, sondern auch bedeutende Sänger. So war als IBS-Gast im AGV-Saal Donald McIntyre, der zu der Zeit in *Peter Grimes* als Kapitän Balstrode zu hören war, eingeladen und wurde kenntnisreich von Frau Kempkens interviewt.

Der große, schlanke, weißhaarige Herr erzählte stehend mit sonorer Stimme temperamentvoll und in gutem Deutsch aus seinem Sängereleben:

Er wurde 1934 in Auckland in Neuseeland geboren, lernte früh das Geigenspiel bei seiner Mutter und verfügte über einen schönen Knabensopran, der sich später zum Baßbariton entwickelte. Mit 18 Jahren sang er als Solist im Kirchenchor und in Oratorien, was er als wichtige Lernstufe betrachtet, weil man sich ganz auf die Stimme konzentrieren kann. Von den Lehrern, die er sich in seiner Heimat gesucht hatte, gab ihm der erste nach fünf Stunden Unterricht das Geld zurück, der zweite forderte jedesmal durch einen Fausthieb in die Magengegend die richtige Atemtechnik, die er ihm verdankt, und der dritte brachte ihm manche sängerische Tricks bei. Nun winkte ihm ein Stipendium nach London, das er trotz nicht bestandener Aufnahmeprüfung erhielt. Der Weg nach Europa war geebnet. Sein zweites Lehrjahr hätte er gern in Wien oder Italien verbracht, aber die Bekanntschaft mit seiner späteren Frau hielt ihn in London zurück.

Bevor er 1959 an der Welsh Opera debütierte, hatte er erst zwei Opern gesehen: *Margarete* (Gounod) und *La Traviata* mit der Callas. Man hatte dem jungen Mann die Rolle des alten Priesters Zaccaria in *Nabucco* gegeben. Weil er aber den Probentermin versäumte, mußte er die ganze Partie in einer Woche auswendig beherrschen, und er war glücklich, daß vorerst nur der 1. Akt geprobt wurde.

Nach Vorsingen in Covent Garden und dem Sadlers Wells Theatre entschied er sich für letztere, wo nur englisch gesungen wird, denn er hatte bis dahin keine Fremdsprachenkenntnisse. In den sieben Jahren dort sang er alle schweren Helden: *Mephisto*, *Kaspar*, *Pizarro*,

Holländer; seine erste Rolle als junger Solist war jedoch *Biterolf* (Tannhäuser), die erste große Partie der *Guglielmo* (Cosi fan tutte).

1967 debütierte er in Covent Garden als *Pizarro* unter Solti. Gut, daß man nicht verstanden habe, wie schlecht sein Deutsch sei, meinte ein Kritiker der Times. Plötzlich tauchte in geselliger Runde eine Frau auf, die sein

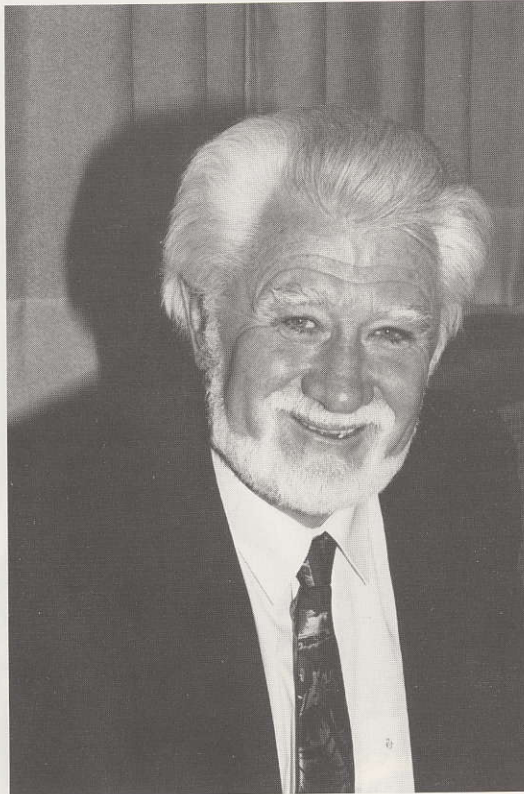


Foto: IBS

Deutsch bewunderte - es war die Frau des Kritikers.

Nach Verbesserung der Aussprache konnte er den Barak in *Frau ohne Schatten* singen. In dieser Oper war später Birgit Nilsson häufig seine Partnerin, auch als Elektra oder Brünnhilde an der Met.

Nach abenteuerlicher Nebelreise erreichte er 1967 müde und erschöpft Bayreuth, wo am Vortag sein Vorsingetermin gewesen wäre. Ungeduldig hörte sich am nächsten Morgen Wolfgang Wagner *Kaspar* und *Telramund* an, redete in heftigem Fränkisch auf ihn ein, wovon der Kandidat kein Wort verstand und nur mit JA und NEIN

antworten konnte und wurde für die Rolle des *Telramund* engagiert. Fünf Jahre später erfuhr er, daß er eigentlich für den *Heerrufer* vorgesehen gewesen war und als Reaktion auf seine unpassenden Antworten den *Telramund* erhalten hatte. Seit dieser Zeit gastierte er mit fast allen Heldenbaritonpartien in mehr als 150 Vorstellungen auf dem *Grünen Hügel*, gipfelnd im *Wotan* im *Château-Ring* 1976, den Millionen Zuschauer auch im Fernsehen erlebten.

Nach den Unterschieden seiner *Wotan*-Interpretationen in den verschiedenen Inszenierungen (Hotter, Wagner, Chéreau, Götz Friedrich) befragt, meinte McIntyre, daß sich zwar Äußerlichkeiten, Gesten, Kostüme, Auftritte änderten, der Kern der Figur aber immer gleich bliebe: die Ambivalenz zwischen Liebe und Macht. Unter allen großen Dirigenten auf der ganzen Welt hat er schon gesungen: Reginald Goodall, seinem bevorzugten Korrepetitor, Klemperer, dem langsamsten, Solti, Kleiber, Levine, Sawallisch u.a. sowie an allen bedeutenden Opernhäusern.

Auch mit modernen Opern und Inszenierungen setzt sich der Künstler auseinander, wenn er sich auch manchmal den englischen Spruch "take the money and run" zu eigen macht. So war er auch in zahlreichen Partien der klassischen Moderne von Hindemith, Strawinsky, Berg erfolgreich. In Luciano Berios *Un Re in ascolto* gab er sich allerdings vergeblich Mühe, den Sinn zu ergründen. Dafür könne man aber in modernen Opern wie einst zur Zeit Händels und Mozarts improvisieren.

Als seine Lieblingsrollen nennt er den *Sachs*, den er 1984 zur Wiedereröffnung des Zürcher Opernhauses sang, aber auch *Rocco* und *Gurnemanz*. Philipp in *Don Carlos* wäre seine Wunschpartie.

Uns Münchnern ist er seit langem als *Pizarro*, *Jochanaan*, *Cardillac* und jetzt als *Balstrode* bekannt. Hoffen wir, daß wir Donald McIntyre trotz der bevorstehenden langen, opernlosen, schrecklichen Zeit 92/93 noch oft bei uns erleben können.

Herta Starke